

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 28 (1988)

Nachruf: Nachrufe
Autor: Ernst, Berthe / Peter, Heiner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrufe

Die Wurzeln seines Seins gründen in Meilen, hier ist Hans Guggenbühl geboren und gestorben. Dazwischen liegen harte Auslandjahre, die ihn wesentlich mitprägten, ihn zu einem selbständigen, zielstrebigem, kritischen und weltoffenen Zeitgenossen werden liessen.

Sein Grossvater war Weinbauer, sein Vater Gemeindeschreiber in Meilen. Die Bahnhofstrasse, sein Wohnort, war für ihn, seine zwei Brüder und die Schwester ein idealer Spielplatz in unbekümmerten Jugendjahren. Als echter Seebub machte er gerne Allotria, umgekehrt erwarb er sich in den Blütejahren der Kadetten innert kurzem den stolzen Rang eines Hauptmanns. Seine fortschrittlich denkenden Eltern forderten viel von den Kindern. Sie gaben ihm mit auf den Lebensweg: Freude an Arbeit und Verantwortung und das Wissen, dass Pflichterfüllung Lebensinhalt sein kann. An der ETH Zürich schloss er sein Studium als Bauingenieur ab. Da in jenen schwierigen Zwanzigerjahren gute Stellen rar waren, bildete er sich am Polytechnikum zusätzlich zum Geometer aus. In ersten Praxisjahren erstellte er Projekte für die Betonfirma Bolliger in Zürich, konstruierte für Borsari & Cie. in Zollikon und Paris Betonfässer nach Mass für die Weinlagerung und übernahm die Bauleitung für die Erweiterung der Hafenanlagen in Strassburg. 1927 entschloss er sich zu einem Schritt von grosser Tragweite. Er verpflichtete sich einer skandinavischen Firma für die Projektierung und Ausführung von Strassenbauten in der Türkei. Vorerst im Zentralbüro in Istanbul, dann im kargen Hinterland Anatolien schaffte er in zwei Jahren, unter härtesten Lebensbedingungen im Zelt wohnend, ein Baulos von 15 Kilometern Länge. Expeditionen zum Euphrat zur Vorbereitung weiterer Strassenbauten kamen dazu, bis ihn eine böse Amöbenkrankheit zu einem vierteljährigen Kuraufenthalt in der Schweiz zwang. Pflichtbewusst kehrte er nochmals in die Türkei zurück, um die Fertigstellung seines Auftrags zu überwachen.

1932 trat er seine Lebensstellung in der Kantonalen Baudirektion Zürich an, erkletterte in den dreissig Jahren seiner verantwortungsvollen Tätigkeit Stufe um Stufe und amtierte die letzten drei Jahre als Kantonaler Bauinspektor. Techniker durch und durch, stand er mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Realität. Er liebte den Kontakt zu den Behörden und war für seine Angestellten ein zugleich strenger wie menschlicher Vorgesetzter, der nicht nur an sie hohe Ansprüche stellte, sondern ebenso sein eigenes Tun ständig kritisch überprüfte.

1934 gründete er sein Familienglück mit Marta Fischer aus Zürich, die ihm zwei Töchter schenkte; deren fünf Enkelkinder und eine Urenkelin erfreuten ihm in den Alterstagen das Herz. Drei Jahre nach der Heirat bezog er das selbst erbaute Haus an der Bruechstrasse 182, pflegte Gesang und Geselligkeit im

Hans Guggenbühl-
Fischer

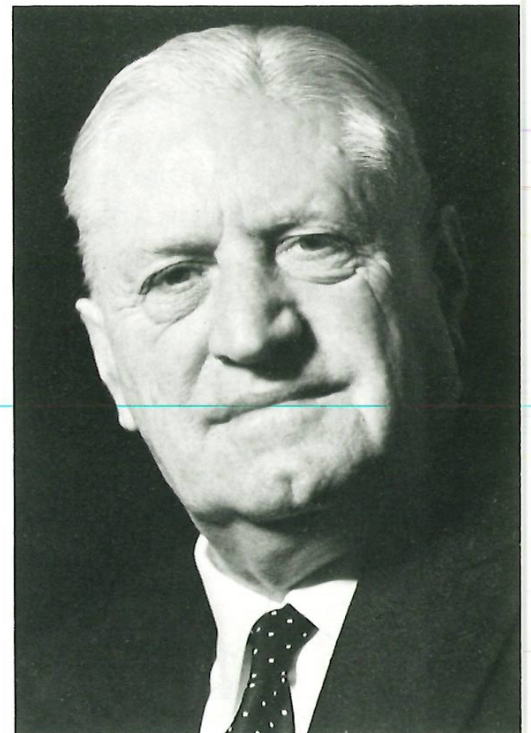
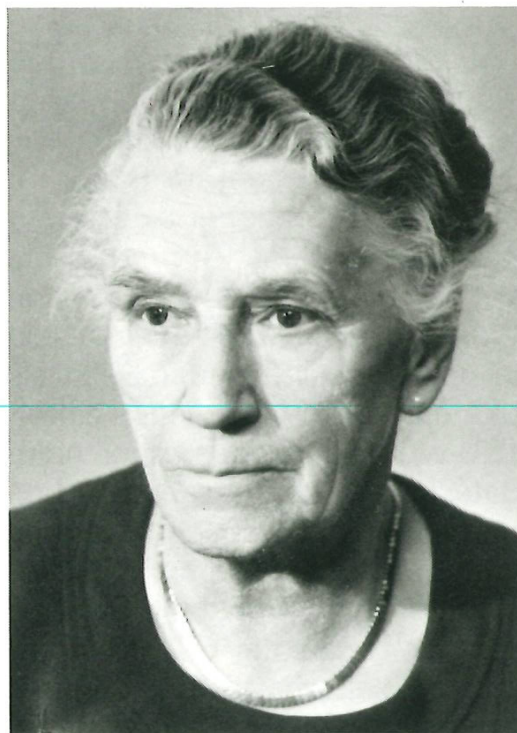
geb. 30. 12. 1897

gest. 30. 1. 1988

Männerchor und diente als FDP-Delegierter von 1938 bis 1950 der Meilemer Schule. Als Mitglied und Präsident der Baukommission engagierte er sich stark beim Bau des neuen Feldner Schulhauses. Gradlinig, kompromisslos, gegen jeglichen Eigennutz ankämpfend und als wachsamer Mahner zum sparsamen Haushalten mit Steuergeldern, verstand er es, ohne Furcht vor Kritik seinen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1974 wurde es stiller um Hans Guggenbühl. Er hatte das Glück, in Carisia Abderhalden eine tüchtige Haushälterin zu finden, die um sein leibliches Wohlergehen besorgt war. Was ihm in den letzten Jahren an Beweglichkeit mangelte, machte seine erstaunliche geistige Verfassung wett. Gedächtnistraining, politisches Mitdenken besonders auf Gemeindeebene, Klavierspiel und die Hege seines Gartens erfüllten seine Tage. Genau einen Monat nach seinem 90. Geburtstag hat ihn der Tod ereilt. Berthe Ernst

Emma
Hochstrasser-Honegger
geb. 3. 1. 1892
gest. 30. 3. 1988
Präsidentin des
Frauenvereins Meilen,
Vorstandsmitglied der
Hauswirtschaftlichen
Fortbildungsschule und
der Fürsorgekommission,
Mitarbeiterin in der
Mütterberatung
Vgl. HB 1973, S. 130

Hans
Guggenbühl-Fischer
a. Bauinspektor
geb. 30. 12. 1897
gest. 30. 1. 1988



Am letzten, frühlingshaft strahlenden Maitag dieses Jahres hat eine sehr grosse Trauergemeinde Abschied genommen von Rudolf Schneider-Sommerau, welcher nach jahrelanger und mit unendlicher Geduld getragener Krankheit «seinen irdischen Körper verlassen und den Weg in die himmlische Ewigkeit angetreten» hat. So stand es zu lesen in der schlichten Todesanzeige, die überschrieben war mit dem Wort: «Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe».

Ich habe Ruedi Schneider im Frühling 1953 kennengelernt, als er nach der Primarschule den Übertritt in meine allererste Meilemer Sekundarklasse bewältigte. Lang, lang ist's her! Und doch viel zu kurz dauerte das reich gefüllte Leben dieses zu vielen Hoffnungen Anlass gebenden wertvollen Menschen.

Drei Jahre lang war Ruedi Schneider in unserem Sekundarschulhaus mit von der Partie und belebte oftmals die Stunden durch seine unternehmungslustige und spontane Art. Unvergesslich bleibt dem alten Lehrer jener Silvestermorgen, als plötzlich im Garten draussen eine gut geblasene Trompete erklang. Es waren die Töne aus Ruedis Instrument, das er auch bei den Pfadfindern oft verwenden konnte.

Nach der Sekundarschulzeit folgten viele «Lehr- und Wanderjahre» während derer wir uns nur selten sahen. Etwa an der Chilbi, die er als «echter» Meilemer nach Möglichkeit immer besuchte. Nach der Handelsschule trat er bald in den Dienst der «Zürich Versicherungs-Gesellschaft», der er bis zu seinem Lebensende die Treue hielt. Man erkannte dort früh Rudolf Schneiders Organisationstalent und schickte den sprachkundigen jungen Mann nach Schweden und Dänemark, später nach Indien und Australien, um die dortigen Niederlassungen der Versicherungs-Gesellschaft zu reorganisieren. Seine berufliche Tüchtigkeit wurde mit der Ernennung zum Vizedirektor voll anerkannt.

In jener Lebensphase voller Aktivität fand sich Ruedi auch bereit, im Vorstand der Vereinigung Heimatbuch Meilen mitzuarbeiten. An der GV vom 23. Juni 1973 wählten wir ihn als Vorstandsmitglied. Schon bald übernahm er die Funktion eines Protokollaktuars und besorgte über Jahre unsere Mitgliederliste. Der Heimatbuchgedanke war ohne Zweifel für Ruedi ein Herzensanliegen. Konstruktiv und anregend hat er an unseren Sitzungen teilgenommen, und wenn es seine Zeit und seine Kräfte erlaubt hätten, wäre wohl auch unter seiner Redaktion das eine oder andere Heimatbuch entstanden. Es hat nicht sein sollen. – Ich erlebte dann Ruedi noch von einer neuen Seite, als er nämlich wegen seiner Leukämie vom Militärdienst befreit und in den Zivilschutz umgeteilt wurde. Als ehemaliger Adjutant des Zürcher Schützen-Bataillons 6 konnte der tüchtige Hauptmann bestens eingesetzt werden als Stabschef unseres Ortskommandanten. Nie hörten wir ihn in der Kommandozentrale auch nur ein Wort verlieren über seine Krankheit. Solange es ging, versah er seinen Dienst mit äusserster Gewissenhaftigkeit. So auch bei der Schützengesellschaft Meilen, der er von 1970 bis 1984 als Vorstandsmitglied zur Verfügung stand,

Rudolf Schneider-Sommerau
geb. 29. 4. 1940
gest. 26. 5. 1988

davon 12 Jahre als Säckelmeister. Der reformierten Kirchgemeinde wiederum diente er von 1978 bis zu seinem krankheitsbedingten Rücktritt Ende 1987 als Mitglied der kirchlichen Wahlkommission.

Liebevoll und treu umsorgt von seiner Gemahlin, seinen drei Kindern und seinen Eltern, begleitet aber auch von einem grossen Freundeskreis, hat Ruedi Schneider mit enormer Energie um sein Leben gerungen und musste schliesslich doch vor der Zeit Abschied nehmen. Wir alle, die ihn kannten, trauern um den Verlust eines lieben Menschen.

Heiner Peter



Rudolf
Schneider-Sommerau
Vizedirektor
Tobelweg 48
geb. 29. 3. 1940
gest. 26. 5. 1988